

Vorwort.

Nur zaghaft wage ich es, die Flut von „Erinnerungen, Erlebnissen, Kriegstagebüchern u. s. w.“, mit denen aus Anlaß der 25 jährigen Wiederkehr der großen Zeit von 1870/71 berufene und unberufene Schriftsteller den Büchermarkt überschwemmt haben, auch meinerseits noch zu vermehren. Schwerlich würde ich den Mut dazu gefunden haben, wenn mir nicht eine unerwartet an mich herangetretene Aufforderung des Verlegers die Anregung dazu gegeben hätte. Die von mir geltend gemachten Bedenken, daß ähnliche den Krieg betreffende Schriften schon in übergroßer Zahl vorliegen, hat der letztere mit der Versicherung zu entkräften gesucht, daß Erlebnisse aus der großen Zeit von so persönlichem Charakter, wie die hier mitgetheilten, auch jetzt noch immer auf eine wohlwollende Aufnahme rechnen dürften. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Annahme muß ich ihm überlassen. Allerdings sind ja die hier mitgetheilten Erlebnisse und Eindrücke aus der großen Zeit, deren 25 jähriges Gedächtnis wir in diesem Jahre feiern, durchaus persönlicher Art. Sie erheben in keiner Weise den Anspruch, einen Beitrag zu der Geschichte des großen Krieges im allgemeinen zu liefern. Vielleicht kommt ihnen aber in den Augen mancher Leser vor andern ähnlichen Veröffentlichungen aus jener Zeit das zu gute, daß der Gesichtskreis meiner Beobachtungen infolge mancher persönlichen Beziehungen, deren ich mich während des Krieges zu erfreuen gehabt habe, ein etwas weiterer gewesen ist, als bei manchen anderen, deren Mittheilungen aus dem Kriege sich trotzdem einer freundlichen Auf-

nahme zu erfreuen gehabt haben. Insbesondere dürften meine persönlichen Erlebnisse bei der Kaiserproklamation zu Versailles und an dem ihr vorangehenden Empfange der Deputation des Norddeutschen Reichstages im Hinblick auf die noch bevorstehende 25 jährige Wiederkehr dieser bedeutungsvollen Tage auch ein allgemeines Interesse beanspruchen. Vor allem aber hoffe ich, daß die hier vorliegenden Mitteilungen auf den Leser den Eindruck der vollen und ungeschminkten Wahrheit machen werden. Sie beruhen ausnahmslos auf tagebuchartigen Aufzeichnungen, die ich unter dem unmittelbaren Eindruck der damaligen Ereignisse gemacht und als Feldpostbriefe in die Heimat gesandt habe, und sind zum größten Teile den letzteren wörtlich entnommen. Nur habe ich, um Wiederholungen zu vermeiden, statt der zeitlichen Anordnung des Stoffes, wie sie in meinem Kriegstagebuch vorliegt, die nach sachlichen Gesichtspunkten vorgezogen, wie ich glaube nicht zum Schaden des Gesamteindrucks.

Zum Teil sind die hier mitgeteilten Erlebnisse und Eindrücke aus der Kriegszeit auch bereits in meinem, im Auftrage des Feldpropstes unmittelbar nach dem Kriege verfaßten Werke: „Die evangelischen Feld- und Lazarett-Geistlichen der preussischen Armee“, sowie in einzelnen vom Dasein gebrachten Aufsätzen veröffentlicht worden. Aber in dem ersteren mußten die persönlichen Beziehungen selbstverständlich ganz in den Hintergrund treten; auch handelte es sich dort lediglich um die amtliche Thätigkeit, die ich als Feldgeistlicher auszuüben gehabt habe, und endlich unterlagen bei dem halbamtlichen Charakter des Werkes meine Mitteilungen nach allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen der Kritik des Generalstabes bezw. des General-Kommandos, wodurch mir in mancher Beziehung eine Zurückhaltung auferlegt war, von der ich mich in dem vorliegenden Falle für entbunden erachten durfte. Bei den letzteren dagegen sind es einzelne Tage und Episoden aus der Kriegszeit gewesen, auf welche sich die Aufsätze beschränken mußten, während hier der gesamte Verlauf des Krieges, wie ich ihn erlebt habe, im Zusammenhange geschildert wird.

Der Gesamttitel „Bei der Garde“, unter dem ich meine Erlebnisse im Kriegsjahre zusammengefaßt habe, ist vielleicht insofern dem Inhalt der vorliegenden Schrift nicht ganz entsprechend, als meine wiederholte Thätigkeit im Königlich Hauptquartiere, insbesondere die aus Anlaß der Kaiserproklamation zu Versailles, mit meiner dienstlichen Stellung im Gardekorps in keinem unmittelbaren Zusammenhange gestanden hat. Immerhin aber ist es doch der Dienst bei der Garde gewesen, der mich ins Feld hinausgeführt hat, und als Augenzeuge der Kriegssereignisse habe ich nur von solchen berichten können, bei dem das Gardekorps, insbesondere die erste Infanterie-Division desselben, beteiligt gewesen ist.

Welche Aufnahme aber auch die nachfolgenden Aufzeichnungen in weiteren Kreisen finden mögen, mir selbst haben sie jedenfalls den Gewinn eingetragen, daß ich mich beim Niederschreiben derselben noch einmal aufs lebhafteste in die große Zeit jener Tage im Geiste zurückversetzen und Tag für Tag die Erlebnisse derselben an mir vorüberziehen lassen durfte, und wenn niemandem sonst, werden sie jedenfalls meinen Kindern und Angehörigen und, wie ich zuversichtlich hoffen darf, auch manchen der noch lebenden Kriegskameraden eine nicht ganz wertlose Erinnerung bleiben.

Potsdam, 1. September 1895.

Der Verfasser.